

Das Jahr 1779

Im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg tritt Spanien dem französisch-amerikanischen Bündnis bei.

Der Bayerische Erbfolgekrieg hat sich gefährlich zugespitzt. Russland stellt Preußen mit einer mehr als 30.000 Mann starken Armee gegen Österreich zur Seite.

Gotthold Ephraim Lessing veröffentlicht sein Drama „Nathan der Weise“.

Sechs Jahre zuvor stirbt im Kloster St. Veit ein zu seiner Zeit durchaus bekannte Sohn des Marktes Vilsbiburg: Professor Pater Edmund Zauner. Er kommt am Neujahrestag 1694 als Sohn des aus Neumarkt an der Rott stammenden Bierbrauers Wolf Zauner zur Welt. Nach Absolvierung der höheren Schule tritt er in das Kloster der Benediktiner in St. Veit ein. Im Jahr 1728 entsendet ihn Abt Gregor II., der wiederum als Georg Kiermeier 1692 in Altfraunhofen geboren wurde, nach Salzburg. Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit am Gymnasium wird Zauner an die angesehene Universität berufen. Bekannt ist sein publizistisches Schaffen, unter anderem ein umfassendes Werk über die Philosophie des Heiligen Thomas von Aquin nach der Salzburger Lehr- und Auslegungsweise. Die Bedeutung Zauners lässt sich auch an der Tatsache ablesen, dass er Sitz und Stimme im Lehrerrat der Universität Salzburg besitzt.

Mozart befindet sich auf der Rückfahrt von Paris, wo am 3. Juli 1778 seine Mutter verstorben ist. Nach der in vielfacher Hinsicht erfolglosen Reise in die französische Hauptstadt soll er nach Salzburg zurückkehren. Doch dieser Gedanke bereitet ihm offensichtlich erhebliches Unbehagen. Am 8. Januar schreibt er seinem Vater: „Ich schwöre Ihnen bei meiner Ehre, dass ich Salzburg und die Einwohner - ich rede von den geborenen Salzburgern - nicht leiden kann. Mir ist ihre Sprache, ihre Lebensart ganz unerträglich. Ich verspreche mir schon im voraus die angenehmsten und glücklichsten Tage – aber nur in Ihrer und meiner lieben Schwester Gesellschaft; wenn's nur nicht in Salzburg wäre.“

Die Salzburger ficht dieses, wie man gerade jetzt wieder zur beginnenden Festspielzeit besichtigen kann, in keiner Weise an. Sie lassen sich auch nicht davon beeindrucken, wie Karl Kraus bereits im Jahr 1925 den Rummel empfindet: „Was sich nun gar im Sommer in Salzburg tut mit Barock, scharlachroten Herolden, goldschimmernden Fanfaren, Kirchenglocken, Orgeln und rauschenden Schwingungen, spottet so jeder Beschreibung, das keine Beschreibung mehr dessen spotten kann.“